



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 17. April 1918. (W. Z. B.)

Westlicher Kriegskampftag.

Auf dem blutdürstigen Schlachtfeld der vorjährigen Flammherbstkämpfe die Armeen des Generals Driest von Kemnitz...

Nördlich von der Lys erkämpften die Truppen des Generals Sieger in den frühen Morgenstunden das Dorf Wysschaete...

Macedonische Front.

In Vorkämpfen in der Strumaebene nahmen bulgarische Streitkräfte 155 Engländer und einige Griechen gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Weitere offizielle Schlachtenberichte.

Berlin, 17. April. Am Gestern auf anderslautenden Behauptungen sagt der Pariser Matin, es sei kein Nachlass des britischen Druckes an der Westfront wahrzunehmen.

Paris, 16. April. Die Beschießung der Gegend von Paris durch das weittragende Geschütz dauerte gestern auch in der Nacht fort.

Die englische Territorialarmee. Daily Telegraph meldet: Der Oberbefehlshaber der englischen Territorialarmee hat die Überführung der Armeen nach Frankreich angeordnet.

Der Wert der Erhebungen. Berlin, 16. April. Die Werte der Mittelstände an Kriegsmaterial und Vorräten während des letzten Halbjahres belaufen sich auf viele Milliarden.

Wie der Krieg verläuft. Berlin, 16. April. Ein angeführter, vom englischen Brigadegeneral Annet unterzeichneten Bericht lautet: Der Dünne beruht an der Westfront eine Offensive gegen die Feinde.

Anfangsgriffe auf das deutsche Ostseebereich im Monat März 1918.

Berlin, 16. April. Der Gegner benutzte die im März besonders günstige Wetterlage zu 12 größeren Angriffen auf das lothringisch-luxemburgische Industriegebiet und 11 Angriffen gegen die Städte Mainz, Interflusheim und Kornbach.

das Saargebiet stießen 5 Bote, 4 Schwärmer und 11 Reichswehrleute zum Opfer. Die Verluste bei den Angriffen auf die oben genannten offenen Städte waren hauptsächlich infolge des unvorsichtigen Verhaltens eines Teils der Bevölkerung höher als in der Vorwarnzeit; sie betragen insbesondere 32 Tote, 22 Schwärmer und 86 Reichswehrleute.

Oegen die Fliegerangriffe auf Ostseebereich. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat folgenden Antrag eingebracht:

Die Groß-Regierung wird ersucht, im Bundesrat und bei den Reichsbehörden dahin zu wirken, daß dieser sich für den Abschluß allgemeiner Vereinbarungen zwischen den Kriegsführenden einsetzen möge.

In der Begründung weist Abg. Marum darauf hin, daß es bei einigem guten Willen möglich sein müsse, eine Vereinbarung unter den Kriegführenden Staaten zu treffen, durch Vermittlung eines neutralen Staates oder der Kurie in Rom.

Vorwürfen der Taten von Kleinstraß nach dem Kaufhaus. In dem Kaufhaus in Leipzig, die Abteilung Baum im 1. Stock, wurde am 16. April ein Verbrechen begangen.

Friedensforderungen in England.

Die deutsche bürgerliche Presse läßt sich über Amsterdam folgendes melden:

Die englische Presse ist fröhlich bemüht, die großen, im ganzen Lande begangenen Exzesse zu verheimlichen. Die Lage ist sehr ernst, da die Wehrmacht nachfolgend hier wieder in Ordnung zu schaffen.

Comerale gegen Wehrpflicht. London, 16. April. (Reuter.) Die Forderung der Domschule-Prage (Comerale ist Eigenregierung) der jetzt als wahrheitsgemäß betrachtet werden.

Oesterreichs innere Kämpfe.

Die Schwierigkeiten der österreichischen Regierung, das Duzend verschiedener Nationen unter einem Gesetz zusammenzufassen, werden immer größer.

Verrentungen. Berlin, 16. April. Durch einige Abwoote wurden im Spernergebiet im Enzland wiederum 16.000 Preußische Leinwandstücke beschlagnahmt.

Die Sozialdemokratie (Sozialdemokratie) steht auf dem Standpunkt, daß die ungeheuren Summen, wenn sie notwendig sind, auch ausgebracht werden müssen.

Burian anstatt Czernin.

Budapest, 16. April. Amtlich. Seine Majestät hat, wie das ungarische Reichsbureau erfährt, mit Entschluß vom heutigen Tage den gemeinsamen Finanzminister Baron Stephan Burian zum Minister des I. und II. Hauses und des Reiches ernannt.

Wie die Blätter melden, lehnt Graf Tisza das ihm angebotene Amt eines österreichischen und ungarischen Ministers des Reiches ab.

Zur Kaiserbrief-Affäre. Paris, 17. April. Der französische Senat hat heute den Antrag des Abgeordneten Bismarck über die Kaiserbrief-Affäre abgelehnt.

Die Steuern!

Berlin, 16. April. Der Bundesrat hat den nachfolgenden Steuerentwurf in seiner Zustimmung erteilt:

- 1. Entwurf eines Gesetzes über das Branntweinmonopol, 2. Entwurf eines Biersteuergesetzes, 3. Entwurf eines Weinsteuergesetzes, 4. Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Schenksteuer-Gesetzes, 5. Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Besteuerung von Mineralwässern und künstlich hergestellten Getränken.

Aus diesem Bündel von Zielen der neuen Steuern ist nicht ersichtlich, was die einzelnen Steuern entfallen. Sie vertragen uns, daß die phantastischen Summen, die durch sie aus dem Volke herausgeholt werden sollen, nicht allein vom Volk zu tragen sind.

Wie die Regierung die Steuerfrage lösen will, wird bezeichnend für ihre ganze Politik sein. Es ist sicher, daß jetzt erbitterte Steuerkämpfe einzuleiten werden.

Die Sozialdemokratie (Sozialdemokratie) steht auf dem Standpunkt, daß die ungeheuren Summen, wenn sie notwendig sind, auch ausgebracht werden müssen.

Die Sozialdemokratie (Sozialdemokratie) steht auf dem Standpunkt, daß die ungeheuren Summen, wenn sie notwendig sind, auch ausgebracht werden müssen.





**Walhalla-Theater.**  
8 Uhr. 219  
Die Bismarck-Gastspiel.  
Freitag, zum letzten Mal:  
**Die Meerjungfrau.**  
Schwank in 3 Akten von Emu und Arnold Gols.  
Kasse von 10—1½ und 4—6.

**Hallsche Frauen**  
habt ihr Euer Scherfflein schon  
zur Kriegsanleihe der  
**Hallschen Frauenspende**  
gebracht?!

**Apollo-Theater.**  
Gastspiel Curt Olfers Operetten-Gesellschaft  
mit **Gustav Bortram** als Gast.  
Täglich, abends 7½ Uhr.  
**Der verliebte Herzog**  
Operette in 3 Akten von G. Odonkowsky und H. Bohwitz.  
Musik von Gilbert.  
**Letzter Schläger des Theaters der Westens, Berlin!**  
Gesangschlager: Nepomuk, du kleiner Springstiefel. — Lehndich fast in weissen Arm. — Hädel, Hädel, hopp! — Märchen erblüht in besessenen Glanz. — Lieber, kleiner Leutnant, du mein Herrschaftstanz. — Sind kleine Kinder nicht artig, halt die der schwarze Mann. — Heiss, schwarzes Hädel, fährst mich zum Tanz. — Komm' mit in den Rosenhain.  
Vorverkauf eine Woche voraus, täglich 9—11 und 5—7½ Uhr.

**Praktischer Wegweiser**  
empfehlenswerter Einkaufsquellen

<b>Bitterfeld</b> H. Richter, Halsersstr. 1 Uhren, Goldwaren, Optik Reparaturwerkstatt	<b>Stettin</b> S. Rosenberg Kaufhaus und Manufakturwaren
<b>Köln</b> A. Röbel, Inaara, Märkerstr. 40 Oswald Schar, Kaiserstr. 8 Schüler, Salzer, Salzwara	<b>Yorpen</b> Farben und Eisenwaren Farben und Eisenwaren kauft man sehr günstig bei <b>Herm. Leibnitz</b>
<b>Trabitzzsch</b> C. Trabitzzsch, Kaiserstr. 28	<b>Elbogen</b> C. Trabitzzsch, Kaiserstr. 28
<b>Hersburg</b> Th. Ebert Mechaniker, Optiker	<b>Wittenberg</b> K. Müller Kleidermacher
<b>Ang. Link</b> Kleidermacher	<b>W. Preller</b> Kleidermacher

**Böhlert's Robschlächterei.**  
Glauchauerstraße 75.  
In der gefürzten Anzeige ist der Verkauf an die Inhaber der Nummern 3401—3800 irrthümlich am Sonnabend statt am Mittwoch vormittag bekanntgegeben worden. An die Inhaber der Nummern, die ihr Fleisch deshalb nicht gefolgt haben, wird morgen, Donnerstag, vermittelt verkauft.

**Möbel, Betten, Wanduhren**  
Lumpen, Knochen, Eisen,  
16 kauft u. höchsten Preisen  
Frau Hornickel, — Tel. 4314. —  
Albert Bode jun., Große  
Kleberstr. 22.

**Sozialdem. Verein für Halle u. d. Gaalfreis**  
(gegründet am 19. April 1899)

angeschlossen der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei.  
Am Donnerstag, den 18. April 1918, abends 8½ Uhr,  
im „Volkspark“, Burgstraße 27:  
**Mitglieder-Versammlung.**

**Tagesordnung:**  
1. Jahresbericht. 2. Vereins-Angelegenheiten.  
Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend geboten.  
Der Vorstand. J. A.: Adolf Albrecht.  
Der Zutritt ist nur Mitgliedern gestattet.

**Klempner, Schlosser, Mechaniker, Dreher**  
für dringende Heresstellungen  
gesucht.  
**Max Stahl, Wielandstr. 30.**

**Eisenendreher, Eisenhobler und Maschinenschlosser**  
für dringenden Heresbedarf  
Lange & Gellen,  
Maschinenfabrik, Raffineriestr. 43.  
Klavier, Violin-, Mandolin- und Gitarren-Unterricht erteilt  
Wally May, Lorstraße 48.

Hallesche  
**Genossenschafts-Buchdruckerei**  
e. G. m. b. H. — Halle, Harz 42/44  
hält sich zur  
**Ausführung von Druckerarbeiten**  
für  
Gewerbe, Handel, Industrie und Privatbedarf,  
insbesondere den  
Konsumvereinen, Krankenkassen, Gewerkschaften  
und anderen Vereinen etc.  
bestens empfohlen.

**Stadt-Theater Halle**  
Donnerstag, den 18. April 1918:  
**Tiefeland.**  
Muskeldrama in einem Vorpiel  
u. 2 Aufzügen v. Eugen d'Aubert.  
Freitag, den 19. April 1918:  
Hannale.

**Amtliche Bekanntmachungen.**  
Städtischer Bierverkauf in der Lausitzstraße am Donnerstag, den 18. April 1918.  
Zum Kaufe bereit sind die Inhaber der Nummern der Lebensmittelzeine 35001—40000 vorm. von 8 bis 12 Uhr und die Inhaber der Nummern 40001—45500 nachmittags von 2—6 Uhr. Für den Kopf eines Haushaltes wird ein Ei zum Preise von 33 Wfa. abgegeben.  
Der Lebensmittelzein ist vorzulegen. Zur Beklebung der Abfertigung sollte man abgeklärtes Geld (vor allem Kupfergeld) bereithalten. Umtausch nur innerhalb drei Tagen!  
Halle, den 17. April 1918. Der Magistrat.

**Bekanntmachung**  
betr. Ausfuhr von Pferden nach Belgien, Bayern, Württemberg, (Sachsen, Bayern, Württemberg).  
§ 1. Die mit Bekanntmachung vom 6. 11. 17 erfolgte Außerkraftsetzung der Verordnungen vom 3. 8. 1916 betr. Verbot des Verladens und der Ausfuhr von Pferden, vom 2. 1. 1917 betr. Verbot des Ortswechsels von Pferden gilt nur für den Bereich der preussischen Heresverwaltungen. Für die Ausfuhr von Pferden aus dem Bereiche des V. A. R. — mit Ausnahme des Kreises Ronneburg — nach Sachsen, Bayern und Württemberg sind die Bestimmungen jenseitig anzuwenden, soweit sich nicht aus den nachfolgenden Bestimmungen ein anderes ergibt.  
§ 2. Das Verbot gilt für Pferde jeden Alters (auch für Fohlen) und ohne Rücksicht auf die Kriegsbrauchbarkeit sowie auch für die Anfuhre der militärischen Dienststellen in diesen nichtpreussischen Heresverwaltungen.  
§ 3. Wer entgegen dem Verbot Pferde nach Sachsen, Bayern oder Württemberg verbringen oder verladen will, bedarf für jeden Fall eines besonderen schriftlichen Erlaubnisbescheides der Heresankaufskommission des V. A. R. Halle-Saale, der dort schriftlich rechtzeitig zu beantragen ist. Der Antrag muß enthalten kurze Begründung, Kennzeichen und Alter des Pferdes.  
Die von der Heresankaufskommission ausgestellte Ausfuhrerlaubnis dient zugleich als Ausweis beim Verladen und der Einfuhr.  
Die Einwohnervorkehrungen sind durch ihre Direktionen und durch die Linienkommandanturen angefallen, das Verladen von Pferden nach Sachsen, Bayern und Württemberg nur gegen Vorlegung dieser Erlaubnisbescheide zu gestatten. Mit der Uebernahme des Verbringens werden die Kondratsämter, Kreisdirektionen und Polizeibehörden beauftragt.  
Zumüberhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, sofern die befehlenden Befehle keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Geld- oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.  
Der Verkauf ist statthaft.  
§ 4. Die Verordnung tritt am 20. April 1918 in Kraft.  
Magdeburg, den 10. April 1918.  
Der stellvertretende Kommandierende General des V. A. R. Meuselberg:  
Sontag, Generalleutnant.

**Kauft das gute Schell-Brot**  
zu haben: in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen in allen Teilen der Stadt.  
**Dampf-Brotfabrik Halle 1/3.**  
Röhlgerstr. 12, Fernsp. 7071.

**Terror-Bazillen**  
Mäuse-Ratten- und Fhamisler-Verstärker für Menschen, Vögel, Wild, gegen Schwaben, Keller, Gassen und Ameisen.  
Wirkung unter Garantie. Ungiftig. Chemisch-pharmazeutische Natur.  
Mittel GmbH, K. Berke, Mittelbein, Hallestr. 17.  
Vertreter gesucht!

**Verkauf von Quarf.**  
Am Donnerstag, den 18. April 1918, erfolgt der Verkauf von Quarf an folgenden Stellen: Mühlendamm, Scherfflein, Fortstr. 88, Mühlendamm, Scherfflein, Grünstraße 12, Mühlendamm, Sander, Unterberg 7. Angefallen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelzeine Nr. 35001—42000. Für jedes Kind vom vollendeten 6.—12. Lebensjahre wird 1 Pfund Quarf auf den Beschnitt 4 des Einkaufsbereiches über Wollers-Grasgürtel zum Preise von 37 Wfa. abgegeben. Der Lebensmittelzein ist vorzulegen. Abgeklärtes Geld ist bereitzuhalten. Gefässe sind mitzubringen.  
Halle, den 17. April 1918. Der Magistrat.

**Verkauf von Quarf.**  
Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September und 4. November 1915 wird der Verkauf der Stadt überwiegenen Gefässe wie folgt geregelt:  
Der Verkauf wird am Donnerstag früh in den einschlägigen bekannten Verkaufsstellen fortgesetzt.  
Für jede Verion eines Haushaltes kann ca. ein halbes Pfund abgegeben werden. Die Preise der einzelnen Sorten sind in den Verkaufsstellen öffentlich bekanntgegeben.  
Der Verkauf erfolgt auf Wareneingangschein Nr. 14, Abfah. Nr. 154. Angefallen zum Einkauf sind die Inhaber der Nummern der Lebensmittelzeine 1—70000, sofern sie bei den früheren Verteilungen noch nicht berührt worden sind. Der Abfah. 154 des Wareneingangscheins 14 verliert am 18. April 1918 seine Gültigkeit. Wegen Papiermangels wird das Abfah. 154, Papier oder Zeichen, ohne Gültigkeit, nicht mitzubringen.  
Die Verkäufer sind verpflichtet, die Abfah. 154 des Wareneingangscheins 14 abzutrennen und zu Hunderten gebündelt im Stadt-Eingangsbüro, Zimmer 11, binnen fünf Tagen abzuliefern.  
Zumüberhandlungen werden gemäß der eingangs erwähnten Bundesratsverordnung bestraft. Auch kann die Schließung des Verkaufes oder die Entziehung des weiteren Verkaufs der fahdlichen Ware verfügt werden.  
Halle, den 17. April 1918. Der Magistrat.

**Bettfedern, Strohsackel, Rucksackel, Wackswanson**  
mit Holzbofen.  
gegen bar oder erhaltene Zahlungsmittel.  
Fr. Gronau, Vertriebsstraße 10.

**Frauenhaar**  
1901 Rio bis 20 Wfa., halt Richter, Glauchaerstraße 78.  
Ansichtskarten empfangt die Postabteilung.

**Berichtigung.**  
In der Todes-Anzeige von Emil Reiche muss es statt Brachwitz, den 15. April 1918, heissen: Brachstedt, den 15. April 1918.

Deutscher Reichstag.

146. Sitzung. Dienstag, den 16. April, nachmittags 2 Uhr. Eintragungen sind die neuen Steuererlässe.

Keine Anfragen. Hr. Raute (H. So.) fragt, was der Reichsanwalt zu tun gedenkt, um die Befreiung der Kleinrenten und Kleinrentenempfänger mit Notabtal zu beschleunigen.

Hr. Graf Westphal (Kon.) weist auf die Notwendigkeit der rechtzeitigen Erhebung der Frühjahrsarbeiten für die Landwirtschaft hin und verlangt Hilfe durch Zurückstellung und Befreiung von Steuerpflichtigen.

Hr. Graf Westphal (Kon.) weist auf die Notwendigkeit der rechtzeitigen Erhebung der Frühjahrsarbeiten für die Landwirtschaft hin und verlangt Hilfe durch Zurückstellung und Befreiung von Steuerpflichtigen.

Hr. Graf Westphal (Kon.) weist auf die Notwendigkeit der rechtzeitigen Erhebung der Frühjahrsarbeiten für die Landwirtschaft hin und verlangt Hilfe durch Zurückstellung und Befreiung von Steuerpflichtigen.

Hr. Auerer (H. So.) bespricht sich über die Befreiung des Kriegsmilitärs, namentlich im Zusammenhang mit Eintritt des Kriegsmilitärs in die Besoldung.

Fortsetzung der Daimler-Debatte.

Hr. Auerer (H. So.) bespricht sich über die Befreiung des Kriegsmilitärs, namentlich im Zusammenhang mit Eintritt des Kriegsmilitärs in die Besoldung.

Hr. Schiele (Kon.) weist auf die Notwendigkeit der rechtzeitigen Erhebung der Frühjahrsarbeiten für die Landwirtschaft hin und verlangt Hilfe durch Zurückstellung und Befreiung von Steuerpflichtigen.

Hr. Auerer (H. So.) bespricht sich über die Befreiung des Kriegsmilitärs, namentlich im Zusammenhang mit Eintritt des Kriegsmilitärs in die Besoldung.

Hr. Auerer (H. So.) bespricht sich über die Befreiung des Kriegsmilitärs, namentlich im Zusammenhang mit Eintritt des Kriegsmilitärs in die Besoldung.

Der Krieg die beste Vertriebs Gelegenheit.

Dadurch ist es nur erklärlich, wenn die Krieg verhängern, ja ihn herbeizurufen wollen.

Hr. Auerer (H. So.) bespricht sich über die Befreiung des Kriegsmilitärs, namentlich im Zusammenhang mit Eintritt des Kriegsmilitärs in die Besoldung.

Hr. Auerer (H. So.) bespricht sich über die Befreiung des Kriegsmilitärs, namentlich im Zusammenhang mit Eintritt des Kriegsmilitärs in die Besoldung.

Hr. Auerer (H. So.) bespricht sich über die Befreiung des Kriegsmilitärs, namentlich im Zusammenhang mit Eintritt des Kriegsmilitärs in die Besoldung.

Hr. Auerer (H. So.) bespricht sich über die Befreiung des Kriegsmilitärs, namentlich im Zusammenhang mit Eintritt des Kriegsmilitärs in die Besoldung.

Hr. Auerer (H. So.) bespricht sich über die Befreiung des Kriegsmilitärs, namentlich im Zusammenhang mit Eintritt des Kriegsmilitärs in die Besoldung.

Hr. Auerer (H. So.) bespricht sich über die Befreiung des Kriegsmilitärs, namentlich im Zusammenhang mit Eintritt des Kriegsmilitärs in die Besoldung.

Die Daimler-Debatte.

Hr. Auerer (H. So.) bespricht sich über die Befreiung des Kriegsmilitärs, namentlich im Zusammenhang mit Eintritt des Kriegsmilitärs in die Besoldung.

Hr. Auerer (H. So.) bespricht sich über die Befreiung des Kriegsmilitärs, namentlich im Zusammenhang mit Eintritt des Kriegsmilitärs in die Besoldung.

Hr. Auerer (H. So.) bespricht sich über die Befreiung des Kriegsmilitärs, namentlich im Zusammenhang mit Eintritt des Kriegsmilitärs in die Besoldung.

Die Schatzgräber.

Humoristischer Seeroman von W. J. Jacobs. Herr Grot, noch immer bloß und etwas zitternd, schielte schwach und folgte dem Kapitän ins Haus.

Starkem, vom besseren Verständnis seiner Autor, zeichnete Mandam entführte ihn der Kapitän nach palmenbesetzten Inseln der Südsee.

„Es ist ja noch nicht bestimmt“, sagte Herr Grot; „es ist nur so eine Idee, weiter nicht.“



# Die Neue Welt

Nr. 7

Illustriertes Unterhaltungsblatt

1918

## Luiſe

Erzählung von Helene Vogt-Diederichs.

**L**uiſe wollte ſie nicht mit neuen Worten beleidigen. Er meinte es ſo zart mit ihr, daß er ſich noch mehr für ſich allein hielt, und ſogar vor ſich ſelber froh darüber war. Nun mußte ſie doch merken, daß alles, was auf ſie fiel, rein wie das Licht der Sonne ſein ſollte.

Wenn Luiſe doch begreifen wollte, daß er mit ſeiner Frage nicht ſie, ſondern ſeinen Bruder gemeint hatte.

Für ſie war er nicht bange. Für ſie brauchte er nicht zu ſorgen. Unbekümmert ließ Jaſper die beiden Abend für Abend allein in der Stube, und nur ganz ſelten, wenn ihm eine kleine Unruhe kam, ging er vielleicht ſchnell einmal um das Haus herum. Er tat es nicht mit leiſen Füßen, ſondern genau wie er immer ging, ſogar noch ſchwerer hörten ſich für ihn ſelber ſeine Schritte an. Und dann freute er ſich, wenn das Licht ſo warm aus dem Fenſter herausfiel, hinter dem Luiſe ſaß und nähte. Sprechen hörte er ſie nicht, da war nur Davids Stimme; er las vor aus der Zeitung oder aus dem dicken Daheimband, und wahrhaftig, er konnte das wie ein Schulmeiſter.

Manchmal bekam Jaſper Luſt, auf eine Felſteinfante in der Grundmauer zu treten und ſich aufzuheben und durch die Scheiben hineinzusehen. Es war ſo hübsch, wenn Luiſe ſtille ſaß und nähte und dann plötzlich die Arbeit zum Munde hob und mit ihren feſten Zähnen den Faden abbiß, ſtatt die Schere zu nehmen. Aber Gott im Himmel, das brauchte er Luiſe nicht anzutun, und das einzige Mal, als er's dennoch verſuchte, fand er ihren Blick gerade auf das dunkle Fenſter gerichtet, ſo daß er, ohne etwas anderes zu ſehen, geblendet zurückſank. Wochenlang noch war es ihm unbehaglich zumut, obgleich er nicht annehmen konnte, daß Luiſe ihn geſehen hatte; kein Wort und kein Blick mehr oder weniger als ſonſt leuchteten von ihr.

Dann kam die Zeit, wo die Lage wachſen und nach Erde zu riechen anfangen. Bald konnte man abends ohne Licht bei der Grube ſitzen. Eigentlich wär es für die kurze Stunde nicht nötig geweſen, daß David begann, ganz belläufig, eine Pferde-

decke vors Fenſter zu hängen, ſobald ſpäter doch noch die Lampe angebrannt ward.

Aber das war ja wahr, und jedes Kind mußte es merken, daß er am liebſten allein mit Luiſe blieb. Bei jedem anderen Mädchen hätte man an alles mögliche denken müſſen, worüber man ſich ſchämte, daß es einem hier überhaupt in den Sinn kam.

Seit Luiſe im Hauſe war und allen Dingen gut und ruhig vorſtand, hatte die Mutter ein bißchen mehr Stille in ſich, dazu einen einzigen Wuſch, der blieb bei ihr Tag und Nacht.

Abends, wenn Jaſper ſie von ihrem Stuhl weg ins Bett getragen und Luiſe ſie ausgezogen hatte, lag ſie ſogar wie ſchlafend



R. Engels: Angriff.

(Aus dem Kalender: „Kunst und Leben“. Verlag Fritz Heider, Berlin-Zehlendorf.)

stundenlang. Diesen Betrug brachte sie über ihr eigensüchtiges Herz, um David und das Mädchen nebenan nicht zu stören; und dann hoffte sie auch wohl, daß auf diese Weise einmal ein paar Worte für ihre eigenen Ohren abfielen, denn sie brannte darauf, zu wissen, wie weit die beiden miteinander waren.

Von dieser inneren Hoffnung abgesehen, mußte man doch sagen, daß es nach außen hin bergab mit der Mutter ging. Sie selber jammerte oft, daß es besser wäre, zu sterben, als anderen Menschen zur Last zu sein. Trotzdem hatte sie eine gewaltige Angst vor der Welt da hinter dem Grab, und hätte gern noch, um leichter hinüberzugelangen, alle Sünden ihres Lebens gutgemacht.

So ließ sie sich eines Abends von Jasper und nicht von David den im Mauerloch versteckten Talersack bringen — sie hatte nicht nur die mitgebrachten Groschen zusammengehalten, was ja an und für sich keine schlechte Eigenschaft ist, sondern noch manchen Groschen von den laufenden auf die Seite zu schaffen gewußt. Stundenlang hörte man sie mit den Geldstücken klappern und murmeln; am anderen Tag rief sie jedes Kind einzeln zu sich herein. Der ungeliebte Sohn striegte den größeren Haufen; aber David ließ kein Wort laut werden, in der ganz natürlichen Meinung, daß er selber das meiste bekam. Er hatte wohl manches Mal der Mutter ins Gesicht geschimpft, daß sie ein Geizhals sei; aber daß sie soviel unter ihrer harten Hand verschlossen hielt, das hatte er doch nicht gedacht, und nun, am Ende ihres Lebens, dankte er's ihr kaum, sondern war, seine Freude abgerechnet, eher beleidigt davon.

Am Pfingstsonntag war sie noch mit dem Kartoffelhäuser durch den Garten geschlichen und hatte hier einen stolzen Heinrich und da eine Quedenwurzel weggehakt. Zur Zeit, wo die Puffbohnen Schoten ansetzten unter ihren schwarzen Blüten, konnte die alte Frau ihre große dürre Gestalt kaum mehr tragen und kam nun höchstens noch einmal auf den Stein neben der Haustür hinaus. Eines Nachmittags fand Luise sie bewußtlos im Stuhl, einen großen, ausgestopften Kerl auf dem Schoß, den sie eben als Vogel-scheuche für den Herztirschenbaum zurechtgestrickt hatte. Die Form ihres Gesichtes war ganz verändert, und die hundert Falten, die wie Sonnenstrahlen, doch ohne Mildigkeit, von ihren Augenwinkeln strickelten, waren kaum noch zu sehen. Das Mädchen brachte die schwere Frau mit Mühe ins Bett. Noch am selben Abend starb sie und hätte einen friedlichen Tod gehabt, wenn ihr nicht doch

im letzten Augenblick die Talergeschichte böse ans Herz gegriffen hätte. Nun hatte sie beiden Söhnen gegenüber ein schlechtes Gefühl und mußte schwer beladen den Weg in die Ewigkeit antreten.

Trotzdem die Mutter für niemand mehr besonders was bedeutete hatte, war doch eine ernste und verwaiste Luft im Haus. Aber viel schlimmer ward es, als am Begräbnistag Luifens Vater kam und sagte, seine Tochter sähe schlecht aus — das wäre nichts als Einbildung von ihr, daß sie ohne viel Arbeit nicht leben wollte. Wie gut konnte sie's zu Hause haben — den ganzen Tag auf dem Sofa sitzen und den Leuten auf der Straße zusehen. Außerdem paßte es sich auf die Dauer nicht für ein junges Mädchen, so mutterseelenallein mit zwei Männern unter einem Dach zu sein. Denn dieser David, nun, er wollte ja nichts gegen seine eigene Verwandtschaft sagen. Aber ein

Woche später war er schon in Mürholm, und nach ein paar Tagen zum zweitenmal, und dann schon wieder am nächsten Tag.

Luise nahm ihn nicht besonders warm auf, aber sie freute sich doch, dies und das aus der Wirtschaft zu hören, in die sie hineingewachsen war mit all ihrer Arbeit. Sie ließ David ganz gern da in der Stube sitzen, und es tat ihr sogar ein wenig leid, wenn er ging.

„Eine Frau, wie Dich, die könnten wir wohl brauchen!“ sagte er einmal, und er tat es ganz bescheiden ohne das Ausproben, das er sich ganz abgewöhnt hatte, wenn er mit Luise zusammen war.

„Ja, wenn ich da so hindenk, kommt es mir bald selber so vor!“ sagte Luise verstonnen.

Da wäre ja denn die Sache einfach genug, meinte David vorsichtig weiter.

„Einfach wohl,“ sagte Luise. „Und Du weißt ja auch, daß ich gar nicht daran denke, in Dich verliebt zu sein.“

David wußte wohl, daß man am weitesten kommt, wenn man sich's nicht merken läßt, daß man einen Bock geschossen hat.

„Das ist denn ja für den Anfang auch nicht weiter nötig,“ sagte er leise. „Wenn wir beiden erst mal verheiratet sind, wollen wir uns schon zusammenbegeben. Das ist besser als alle Lieberei vorher!“ Luise lachte ein wenig. „Hans Quast Dul!“ sagte sie dann und drohte ihm nach ihrer Art, selbst im Spaß noch immer ernst, mit einem Kopfschütteln. David holte seinen



Aus der Stadt der Friedensverhandlungen: Die Kernwerkskirche in Brest-Litovsk.

Bengel wie ein Fausthandschuh, den man auf jede Hand ziehen kann. . .

Jasper saß in seinem schwarzen Beerdingungsrock auf dem Stuhl, von dem so lange das gelbe Gesicht der Mutter hergedroht hatte, und er hörte alles, Wort für Wort, was Vater und Tochter miteinander besprachen. Er hatte seine schweren und widersprechenden Gedanken; da war so leicht kein Mannsbild gut genug für sie, am allerletzten sein Bruder David. Und darum sagte er auch, als Luise sich mit einem ganz verlorenen Blick zu ihm sand: „Es kann wohl sein, daß Dein Vater recht hat!“

„Meinst Du?“ fragte Luise, und ihre Augen trafen noch einmal mit diesem wunderlichen Suchen in sein Herz. Als niemand da war, der dem rollenden Rad in die Speichen fiel, legte Luise ihre Kleider in den gewölbten Holzkoffer. Gegen Abend begleitete sie ihren Vater nach Mürholm; sicher war es nichts als Zufall, daß sie David die Hand hinhielt beim Abschied und für Jasper nur eine kleine Bewegung mit ihrem linken Kopf hatte.

David hielt es nicht lange aus. Eine

Taschenkalendar heraus und setzte den Bleistift an.

„Da ist so'n schöner leerer Sonntag!“ sagte er. „Ende Juli, nach der Heuernte.“

„Laß sehen!“ sagte sie. „Nein, das ist mir zu früh! Um Michaelis vielleicht. Wir müssen das alles in Ruhe überlegen. . .“

David wußte nicht, ob sie im Ernst sprach oder was sonst los war. Er dachte, es wäre wohl das beste, sie in den Arm zu nehmen und gehörig abzutütschen, aber irgendwas war an ihr, das machte das unmöglich.

So blieb für heut die vom Zaun gebrochene Werbung unentschieden, wenigstens begriff David in Wahrheit nicht, woran er war. Aber es war doch etwas wunderbarlich Entschlossenes um Luise herum gewesen, und als er das nächste Mal auf dem jungen wehigen Dülsterfuchs angeritten kam, da wurde die Sache in aller Ordnung und Besinnlichkeit abgemacht. Das Mädchen ließ es sich gefallen, daß er sie küßte und rief dann ihren Vater herbei und erzählte ihm, daß sie mit David verprochen sei.

„Denk nicht, daß ich die Zeit mit Ludwlg vergessen hätte!“ sagte sie später, als David das Haus verlassen hatte. „Aber



grad darum wird es mir nicht schwer. . . Und sie können mich wirklich so gut brauchen auf Ruhetog. Du, Vater, kommst viel eher allein durch! Daß ich sonstwohin geh, hättest Du ja doch nicht erlaubt. . ."

Der Vater war durchaus nicht zufrieden — was er gesagt hatte: ein Kerl wie ein Fausthandschuh! David aber kam guter Dinge voll daheim angeritten. Und er stütete im Haus und sagte, Jasper solle nur die lange Pfeife aus Rehgeweihen nehmen, die dem Vater gehört hatte, und die noch immer unberührt über dem Lehnstuhl in der Stube hing. Und David sagte das nicht, weil er selber nichts anderes als Zigarren in den Mund nahm, sondern weil es ihm wirklich nicht darauf ankam, zu sorgen, daß der Bruder auch mal eine Freude habe, da ihm selber noch dieses letzte geküßt war.

Jasper nahm die Pfeife, eigentlich nur so aus Staunen, denn eine Freude war für ihn wirklich nicht dabei, daß David sich seiner erinnerte — jetzt, wo im Haus alles leer und gestorben war.

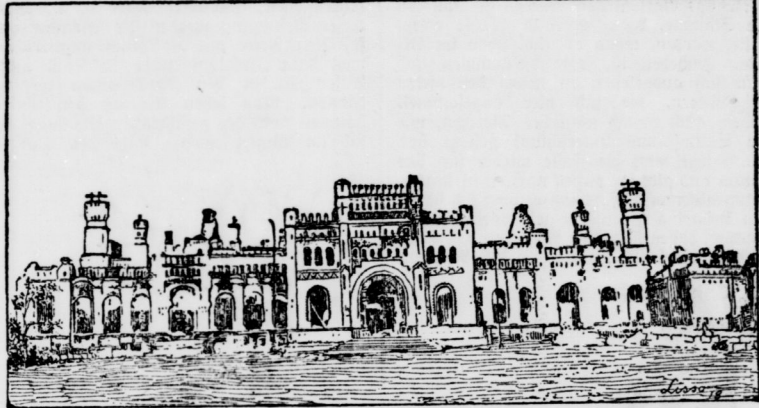
Mit jedem Tag fühlte er, daß er nicht mehr wie sonst hierher gehörte. Jemand rief, jemand zog ihn weg — etwas schälte sich ab, und der blanke Kern, der blieb, sehnte sich, anderswo festzuwachsen.

Es war der reine Zufall, daß er einmal beim Brotessen im Moor in das Einwickelpapier guckte und las, daß zum Herbst eine von den Halbhufenstellen in Bederöe pachtfrei ward. Die ganze Nacht über lag er wach, und am Morgen war sein Entschluß gefaßt. Worauf kam es denn jetzt noch an, warum sollte er warten? Der kleine Sack mit Talern lag ja da, wieviel drin war, wußte er kaum, vielleicht würde es grad so hinfangen. Denn ehe das eine nicht klar war, konnte an das andere nicht gedacht werden. Es hatte ja alles hoffnungslos ausgesehen; ein Allermelkskerl wie David war natürlich von Natur aus besser dran, aber man durfte sagen, Luise hatte ihm das niemals soweit gezeigt, daß der sich groß was in den Kopf sehen konnte.

Also an diesem Sonntagmorgen im August stand Jasper da und wußte: wenn es je sein sollte, mußte es heute sein. Er hätte sich zwar gern mit jemand besprochen, denn nun merkte er, daß er kaum jemals mit den Dingen der Welt zu tun gehabt. Auch fiel es ihm ein, daß er vielleicht doch die Sache umkehren und vor allem andern zuerst zu Luise gehen konnte. Aber es mußte doch etwas auf seiner Hand liegen, wenn er vor ihr stand, und dazu würde die Halbhufenstelle am besten taugen. Im Grunde war die Sache ja nicht weiter schlimm: da ist ein Graben — Anlauf, Sprung und hinüber. Es gibt natürlich Pferde, die niemals springen lernen, aber mehr noch solche, die vor einem Wassertoch scheuen, weil sie sichs nicht zutrauen, darüber wegzusehen.

Jasper sagte Ewen und dem Außenmädchen nicht mehr, als nottat — er hätte was vor und würde zu Mittag wieder da sein. Dann zog er in seinem Sonntagszeug die grünen, kühlen Wege entlang, während von den verstreuten Eichen der Frühnebel niederschauerte.

Noch war ihm die Gegend bekannt; eine Schlinge legte sich bei jedem Schritt um seinen Fuß, so daß es wehtat, bevor sie jerrisch. Allmählich aber wurde es besser damit, bis Jasper schließlich ganz frei hinschreiten konnte, irgendeinem kleinen hellen Punkt entgegen. Er konnte nicht erkennen,



Der Bahnhof in Brest-Litowsk.

was es eigentlich war, und er trieb ein richtiges Spiel damit, da das Helle jedesmal in Luises Augen hineintrug, sobald er meinte, er hätte es in der Hand.

Aber als er dann vor der Einfahrt zum Schloßhof stand, erschrak er und zog seine Uhr und meinte, er könne unmöglich schon den ganzen Weg hinter sich haben.

Doch nun half es nichts: er war da und mußte zum Baron hinauf, der die Pacht ausgeschrieben und zu vergeben hatte.

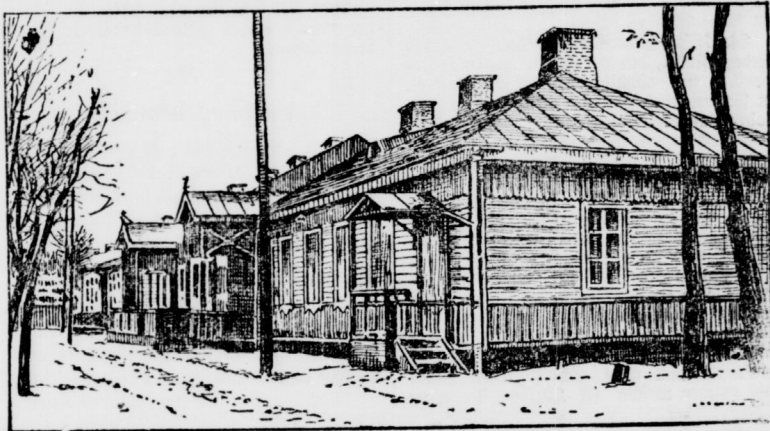
Der Baron saß in einer großen Stube, wo alles, sogar die Wände, von dunklem Holz war. Und er guckte sich den fremden Bauern lange an, fragte ein bißchen hin und her und meinte dann, da würde wohl nichts im Wege sein. Denn es läge ihm daran, einen treuen und tüchtigen Mann auf sein Land zu bekommen, und vor allen anderen Bewerbern sollte er die Vorhand behalten.

(Forth. folgt.)

### Winterfeldzug gegen Obstbaumschädlinge.

Nacht und kahl, gleich Befenreisern, starren die Bäume gen Himmel. Alles Insektenleben ist erloschen. Die vorher in so unerwünscht großer Zahl uns die Ernte strittig machten, haben in allen möglichen Schlupfwinkeln an Stamm und Ast, an Wand und Spalier ihre Winterwohnung bezogen. Jetzt ist für den Gartenfreund die Zeit gekommen, sich für den Schaden zu rächen, den ihm das Jahr über diese Schädlinge zugefügt haben, und den Vernichtungskrieg gegen sie zu eröffnen. Die wenigste Arbeit machen uns die gefräßigen Raupen des Goldastens, deren lustige Winterwohnungen an den

Zweigspitzen, die „großen Raupennester“, schon von weitem auffallen. Die vertrockneten Blattbüchel, die außerdem hier und da in den Zweigen zu sehen sind, sind die „kleinen Raupennester“ mit den Raupen des nicht minder schädlichen Baumweißlings. Beide Arten von Raupennestern werden mit der Raupenschere abgetrennt, gesammelt und verbrannt. Mit einiger Übung erkennt man auch unschwer die perschnurartigen Eierlinge des Ringelspinner an den einjährigen Ästen von Zwerg- und Spalierbäumen; man kann sie mit einem Tuchlappen oder alten Handschuh gerdrücken, oder man schneidet die Ringe mittsam den sie tragenden kleinen Zweigen ab und verbrennt sie. Leichtest gestaltet sich die Vernichtung der braunen, wie ein Stück Feuerschwamm aussehenden Eierschwämme des Schwammspinners, die an der Unterseite von Ästen und in Rindenrisen angeheftet sind. Man stößt sie mit einem Meißel ab und wirft sie in Petroleum, oder man durchtränkt und tötet sie mit Petroleum (das jetzt freilich schwer zu haben ist). Die ergiebigste Räuberherberge bilden abstehende Borkestücke, Rindenrisen, Moose und Flechten an den Stämmen, unter denen stets eine wahre Musterkarte von allerlei Schädlingen anzutreffen ist. Zu ihrer Vernichtung werden Ende November, im Dezember oder auch später an frostfreien Tagen Stämme und Äste gründlich von aller alten Bedeckung mit einer guten Baumschorre gesäubert, aber auch die Baumspähle, Baumstützen und Spaliergerüste peinlich abgesehen. Freilich ist immer Hauptbedingung, daß nichts auf dem Boden liegen bleibt, sondern alles gesammelt und verbrannt wird. Dabei ist den weißen Gespinnsten in den Rindenrisen besondere Aufmerksamkeit zu schenken, denn sie beherbergen die gefräßigen „Obstmaden“ des Apfelwicklers. Die Obstmadenfallen, die der



Das Verhandlungsgebäude in Brest-Litowsk.

vorsichtige Gartenfreund bereits im Juli um die Stämme, Abgaben und Pfähle gelegt hatte, werden, wenn es nicht schon im Oktober gezeihen ist, jetzt abgenommen und gründlich ausgelesen, da neben den vielen Schädlingen, die sich hier angesammelt haben, auch manch nützliches Tierchen, wie die Baumspinne Unterschlupf gesucht hat. Dann legt man die Falle wieder um den Baum und gibt ihr außen noch einen starken Raupenleimanstrich. Man erspart sich damit den Leimring gegen den gefürchteten Frostspanner, dessen flügellose Weibchen von Ende Oktober bis Mitte Januar an den Bäumen



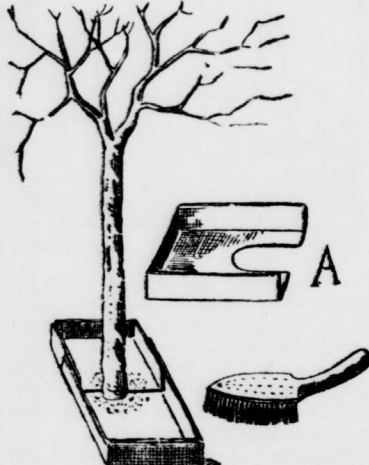
Eierhäuschen des Schwammspinners.



Eierling des Ringelspinners.

hochzuklettern suchen, um in den Kronen ihre Eier abzulegen. In den Klebgürteln, die 4 Monate lang klebrig bleiben und öfters nachgesehen werden müssen, fangen sich außerdem noch manche Schädlinge, besonders verschiedene Käufelkäfer, wie Apfel-

blütenstecher, Pflaumenbohrer u. a. Nach dieser Reinigung werden die Stämme und stärksten Äste mit Kalkmilch angestrichen, weil dann Insekten nicht so leicht ihren Aufenthalt in den Rindenritzen nehmen können. Nun sehen wir an den Apfelbäumen nach der gefährlichen Blutlaus, die sich im Winter in die Nähe des Wurzel-



Sammelfasten für Baumungeziefer.

halses zurückzieht. Die Erde unten am Baume wird entfernt, Kalkmilch in die Blutlausherde gegossen, und dann die Erde wieder angefüllt, der man zweckmäßig etwas Kalkstaub beimischt. Damit sind wir auf unserem Kriegspfad bei der Baumstämme an-

gelangt, in der gar viele Schädlinge überwintern, so besonders die verschiedensten Blattwespenarten. Die Baumstämme ist deshalb (möglichst schon Ende November) recht tief (mindestens 30 Zentimeter) umzugraben und dann die Erde wieder festzustampfen, damit die Schädlinge nicht mehr an das Tageslicht gelangen können. Auf unserer Streife durch den Obstgarten, die bei klaren Wintertagen mehrmals vorgenommen werden soll, ist auch die Einfriedigung nicht zu übersehen, besonders wenn sie aus Weißdornhecken besteht, in denen gar mancher Schädling aufgestöbert und ausgehoben werden kann. Eine wahre Schädlingsherberge ist schließlich mehr oder weniger jede Gartenhütte. Geht man



Raupengepinst des Goldastfers.

in dieser Weise dem Ungeziefer zuleibe, so veräume man auch nicht, die Gartenvögel als unsere wichtigsten Mitarbeiter durch Anlegen von Nisthöhlen und geschützten Futterplätzen besonders zu hegen und reichlich zu pflegen. G. St.

## Aus allen Ecken

**Sammelfasten für Baumungeziefer.**  
Obstbäume werden, ehe sie mit Kalkmilch bestrichen werden, einer eingehenden Säuberung unterzogen. Bei jüngeren Bäumen, die eine glatte Rinde haben, ist eine solche Reinigung nicht erforderlich. Ältere Stämme aber, die fast immer mit Flechten und Moosen reichlich besetzt sind, müssen vor dem Kalten mittels einer scharfen Drahtbürste gesäubert werden. Der Sammelfasten (A) besteht aus zwei Teilen, die sich nach der Stammstärke der vorhandenen Obstbäume richten. Jeder Kastenteil ist von drei Seiten von einer 10 Zentimeter hohen Riste umgeben, die vierte offene Seite weist in der Mitte einen halbkreisförmigen Ausschnitt mit einem Radius von etwa 15 Zentimeter auf. Der eine Teil muß etwa ein Zentimeter schmaler sein als der zweite, so daß ersterer sich in letzteren hineinschieben läßt. o. g.

Die Affen Zentralafrikas sind ein arges Diebesgesindel, das der bodenbebauende Regener nur mit allzu großem Recht fürchtet. In Feldern und Farmen gelten sie als eine wahre Landplage. Laufend, springend, kletternd und schwimmend gehen sie in ganzen Rudeln auf Raubzüge aus. Sätze von 7 Metern Sprungweite sind ihnen eine Kleinigkeit. „Eine Biene ist eine höchst bequeme Treppe für den Affen, ein Baumstamm geradezu ein Promenadenweg. Sie klettern vor- und rückwärts; Kopf oben, Kopf unten; oben auf dem Ast, unten an ihm. Bricht er, so fassen sie im Fallen einen zweiten; greift die Hand fehl, muß der Schwanz einspringen, und an ihm pendelt dann der Kiemen so unbefangenen, als ob er gerade so und nicht anders seinen Satz habe machen wollen“ (F. Gutler). Bei allen

Springen ist der Schwanz gewissermaßen das Steuer und die fünfte Hand. Diese Kletterkünste werden solo, aber auch mit der ganzen, noch nicht herangewachsenen Familie am Leibe, ausgeführt. Ein Leitaffe besorgt den Sicherheitsdienst. Dieser Führer übt in jeder Weise ein strenges Herrenrecht und ein unbarmherziges Regiment aus. Unter dem Rauschen der Zweige und dem Brechen der Äste bewegt sich ein raubendes Affenrudel vorwärts. Wo es Einkehr hält, graßt es alles Genießbare bis auf das letzte Hälmchen und auf die feinste Knollenfaser ab. Dem Menschen weicht der Affenhaufe nicht; wo er es kann, greift er zur Gegenwehr und zur Gewalt; nicht nur mit Bursgeschossen kämpft er, sondern auch mit starken Aststäben, die er als Hieb- und Stoßwaffen gebraucht. Seine gewandte, zähe, lauernde und heimtückische Art läßt ihn nicht selten als Sieger im Kampf gegen schlechtbewaffnete Regere hervorgehen.

### Frühlingslehnucht.

Schaden bringt, Winter, du uns überall:  
Felder und Wälder sind beide nun kahl.  
Früher war dorten manch lieblicher Hall.  
Sah ich die Mägdlein am Weg doch den Ball  
Werfen, so käm uns der Vögelein Schall.

Möchte verchlafen im Winter die Zeit!  
Wach ich so lange, so schaffst es mir Leid,  
Daß keine Macht ist so weit und so breit;  
Wahrlich! Er weicht noch dem Maien im Streit:  
Blumen dann pflück ich, wo's früher gezeichnet!

Walter von der Vogelweide.

### Käufel-Aufgaben.

**Diagonalrätsel.**  
Die Buchstaben a a a  
a a a a b c c c b b b  
b b e e e e e e e e e  
f f a a b b i i i i i  
m m n n n n n n o o o  
r r r r r r r r r r r  
u u u u u u u u u u u  
Die einzelnen Buchstaben  
verteilen, daß die magischen  
rechten Reihen des kleinen  
Quadrats links  
oben nennen: biblischen

Namen, Märchengestalt, Vogel; des kleinen Quadrats rechts oben: Lebensdauer, Fisch, Geistesleben; des kleinen Quadrats links unten: Tier, Buchstabe, Baumart; des kleinen Quadrats rechts unten: Baumart, Bindewort, Regenbogensymbol; des mittleren Quadrats: Bergland, Baum, weiblicher Vorname, Verbrennungsprodukt, Schreibmaterial. Sind die Worte richtig geordnet, dann nennen die auf den Diagonalen liegenden Buchstaben jedesmal das gleiche Land.

**Zahlenrätsel.**  
Jede Zahlenreihe nennt ein gegenwärtig kriegsführendes Land. Die Anfangsbuchstaben ergeben einen Monatsnamen.  
1 2 3 4 5 2 6 7 8 9  
6 4 10 11 3 4 12  
13 6 11 10 7 6 4  
2 15 16 3 6 4 7 6 4  
15 4 10 3 2 4  
3 16 6 2 7 17 8  
2 15 18 15 11 5 4 12

**Auflösung des Problems „Arens“:**  
1-2 Rib, 2-3 Dan, 3-4 Rot, 4-5 Tee,  
5-6 Eis, 6-7 See, 7-8 Emu, 8-9 Ubr, 9-10 Kow, 10-11 Wat, 11-12 Zba, 12-1 Kull.

**Auflösung des Manträfsels:**

S
C I S
H A W A I
N A T A L I E
E S S A D
E I N
U

(Namen der Käufelwörter werden nicht veröffentlicht.)

Nachdruck des Inhalts verboten! Verantwortl. Redakteur A. Salomon-Wessing, Berlin. (Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten nach: Berlin, Lindenstr. 1.) Verlag Hamburger Buchdrucker und Verlagsanstalt Ruer & Co., Hamburg. Druck: Vorwärts Buchdrucker und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin G.H. 68.